

Auf dem Weg zur Utopiastadt:

Die Trasse wird Wuppertal verändern !!!

Ich muss zugeben, dass ich die Nordbahntrasse, die großartige neue Rad-Autobahn Wuppertals, erst kürzlich zum ersten Mal genutzt habe. Mit meinem Fahrrad habe ich bisher bevorzugt die Hildener oder Ohligser Heide unsicher gemacht. Die Wuppertaler Radfahrer hatten mein vollstes Mitleid – nun haben sie meine Bewunderung. Auf der neuen 23 km langen Trassenverbindung zwischen Vohwinkel und Wichlinghausen kann man bequem und schnell jeden Stadtteil erreichen – und wenn man will, sogar bis ins Ruhrgebiet oder Richtung Solingen sausen. Meine Bewunderung gilt vor allem dem Bürgerengagement, das dieses visionäre Projekt in dieser armen Stadt hat Realität werden lassen.

„Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen“, hat Altkanzler Helmut Schmidt (das ist der mit den Menthol-Zigaretten) einmal von sich gegeben – was ich ihm bis heute übelnehme.

Ich bin fest davon überzeugt, dass dieses Meisterstück die Stadt verändern wird – zunächst erst mal das Freizeitverhalten der Fußgänger, Radfahrer und Skater. Danach werden die angrenzenden Viertel profitieren. Und weil die Wuppertaler mehr auf's Zweirad steigen, wird der Bedarf nach innerstädtischen Radwegen steigen. Die Stadtwerke werden sich darauf einstellen, dass mehr Fahrgäste mit Rad einsteigen. Auf dem Uni-Campus werden Fahrrad-Stellplätze geschaffen werden müssen. Und so kommt eins zum anderen...

Warum nicht auch die angedachte Kabinenbahn: vom Döppersberg auf den Uni-Campus und von dort hoch auf den Freudenberg?

In der polnischen Universitätsstadt Breslau gibt es das bereits. Dort wurde eine Seilbahn gebaut, die die Uni - über den Fluss Olawa hinweg - im Minutentakt mit der Stadt verbindet. Kostenpunkt: rund 15 Millionen Euro. Von der EU gefördert. Hier wäre es sicher komplizierter und wohl auch teurer – aber unmöglich? Nur, wenn wir es nicht versuchen !

Fritz Berger, Geschäftsführer, Hochschul-Sozialwerk Wuppertal,
mailto:berger@hsw.uni-wuppertal.de

Wanka gegen regelmäßige Bafög-Erhöhung

Bildungsministerin Johanna Wanka spricht sich gegen eine regelmäßige Erhöhung der Bafög-Sätze aus. Nach sechsjähriger Pause steht erst 2016 wieder eine Anhebung an. Das Deutsche Studentenwerk hatte gefordert, die Leistungen an die Preis- und Einkommensentwicklung im Zeitraum von jeweils zwei Jahren anzupassen.

Keine "automatisierte Anhebung"

Johanna Wanka macht Studierenden wenig Hoffnung auf regelmäßig steigende Bafög-Sätze. "Ich bin gegen eine formalisierte, automatische Anhebung", sagte die Bundesbildungsministerin (CDU) der dpa. "Das wird der Lebenssituation von Studierenden nicht gerecht."

Zuletzt hatte das Deutsche Studentenwerk (DSW) verlangt, Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (Bafög) im Zeitraum von zwei Jahren an die Preis- und Einkommensentwicklung anzupassen. Das Bafög war zuletzt 2010 um fünf Prozent angehoben und dann von der schwarz-gelben Koalition eingefroren worden.

Die nächste Erhöhung soll nach einer Vereinbarung von Bund und Ländern aus dem Vorjahr erst zum Herbst 2016 kommen und bei sieben Prozent liegen. Sie wolle keine jährliche Anpassung, sondern "ein Bafög, das sich an der Lebenswirklichkeit orientiert", sagte Wanka. Die Einkommenssituation von Studenten "lässt sich nicht einfach mit der eines Durchschnittsverdieners vergleichen", so die Ministerin. "Im Übrigen gibt man uns dann ja auch nicht die Möglichkeit, höher zu gehen, als die Berechnungen eigentlich nahelegen würden."

Deutsches Studentenwerk: Zu wenig, zu spät

DSW-Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde hatte kritisiert, die Bafög-Erhöhung 2016 komme zu spät und reiche nicht aus, um die in sechs Jahren gestiegenen Lebenshaltungskosten zu kompensieren. Nun hätten "zwei Studierenden-Generationen quasi verschlechterte finanzielle Rahmenbedingungen" aushalten müssen, sagte er der dpa.

Was für Abgeordnete gilt, sollte auch für Studierende möglich sein

"Während in aller Regelmäßigkeit die Diäten der Abgeordneten erhöht werden, ist man leider bei Studierenden, die das Geld wirklich brauchen, wenig großzügig. Doch was für Abgeordnete gilt, sollte auch für Studierende möglich sein – eine regelmäßige Erhöhung des BaföG", erklärt Nicole Gohlke, hochschul- und wissenschaftspolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE. "Die Abgeordnetendiäten wurden 2012 um 3,5 Prozent, 2013 um 4 Prozent, 2014 um 5 Prozent, und 2015 um 4,8 Prozent erhöht."

Insgesamt kommen Abgeordnete so in vier Jahren auf eine Diätenerhöhung um 18,5 Prozent. Was bei Parlamentariern möglich ist, sollte auch für Studierende gelten.

Rost + Farbe in der Uni-Kneipe

Ausstellung von Brigitte Baumann und Cornelia Ernenputsch

Rost + Farbe – unter diesem Motto präsentieren Brigitte Baumann und Cornelia Ernenputsch Assemblagen, Malerei und Acrylglasbilder in der *Kneipe*.

Die Ausstellerin Brigitte Baumann unterrichtet im wahren Leben an einer der noch verbliebenen Hauptschulen in Wuppertal. In den wenigen Kunststunden, die der Stundenplan zulässt, führt sie ihre Schüler behutsam an einen kreativen Umgang mit Farbe und unterschiedlichen Materialien heran.

In dieser Ausstellung, es ist bereits ihre zweite in der Universität, zeigt Brigitte Baumann neue Arbeiten, die aus der abstrakten Malerei entstanden sind, aber auch stark von der Druckgrafik beeinflusst werden. Es handelt sich um stark farbige Arbeiten auf Acrylglas – also im eigentlichen Sinn eine Art moderner Hinterglasmalerei. Eine zweite Werkgruppe zeigt neue Arbeiten mit Acryl auf Leinwand.

Echtheit oder Künstlichkeit? Diese Frage stellt die zweite Ausstellerin Cornelia Ernenputsch sich selbst – und in ihrer Ausstellung nun auch dem Betrachter. Ihre Arbeiten befassen sich mit dem natürlichen Alterungsprozess von Rost und der künstlichen Erzeugung von Patina. Es geht um Prozesse der Vergänglichkeit und des Verfalls – echte und scheinbare.

Seit 12 Jahren wendet sie sich ganz der Kunst zu, absolvierte ein Vollzeitstudium an der Freien Akademie der Bildenden Künste in Essen und machte 2009 ihren Abschluss in Malerei und Grafik.

Die sehenswerte Ausstellung ist noch bis Ende Juni in der Kneipe zu sehen.